

um in der theopaschitischen Streitfrage bei Pappi Formisdas (s. d. Art. VI, 286 f. u. d. Art. Theopaschiten) vorstellig zu werden. Ueber diese Frage und zugleich gegen die den scythischen Mönchen besonders mißfällige Gnadenlehre des Faustus von Reji (s. d. Art.) schrieb er das Werk *De incarnatione et gratia Dom. nostri J. Chr. an Fulgentius von Ruspe* (s. d. Art.) und die numidischen Bischöfe, welche mit ihm auf Sardinien in der Verbannung lebten. Als Antwort erfolgte die Ep. 17 des Fulgentius (s. Migne, PP. lat. LXV, 451 sqq.). Das Werk des Petrus ist öfter gedruckt, mehrfach auch unter den Werken Augustinus und Fulgentius; bei Migne steht es PP. lat. LXII, 83 sqq.

2. Petrus Diaconus, der sel., der Schüler und Freund des hl. Gregor des Großen, starb zu Rom um 605. Er veranlaßte durch seine Fragen den hl. Gregor zur Abfassung der Schrift *Dialogorum libri IV* und ist der Gewährsmann für die Erzählung, daß der heilige Geist öfters in Gestalt einer Taube über dem großen Papste geschwebt habe. (Vgl. AA. SS. Boll. Mart. II, 211.)

3. Petrus Diaconus von Monte Cassino, öfter als Petrus Subdiaconus des hl. Januarius zu Neapel bezeichnet, lebte im 10. Jahrhundert und verfaßte mehrere Heiligenlegenden. Auch fügte er zu den *Gesta epp. Neap.* (s. Mon. Germ. hist. Scriptt. Lang. 398 sqq.) ein kleines Stück hinzu (l. c. 436) und ist nach der Annahme Eitinger der Verfasser der *Vita et translatio Athanasii ep. Neap.* (Mon. Germ. l. c. 439 sqq.). Dieser Petrus darf nicht verwechselt werden mit einem andern Petrus Subdiaconus zu Neapel, der um 1100 Heiligenlegenden aus dem Griechischen übersezte (vgl. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen I, 6. Aufl., Berlin 1893, 308, Anm. 5). Mehrfach ist er auch nicht genug unterschieden worden von

4. Petrus Diaconus zu Monte Cassino, der sonst auch *Bibliothecarius* zuerkannt wird. Dieser stammte aus dem Geschlechte der Grafen von Tusculum und war im J. 1115 als Knabe den Benedictinern zu Monte-Cassino zur Erziehung übergeben worden. Um 1127 wurde er aber, wie es scheint als Anhänger des Abtes Odericus, gezwungen, die Abtei zu verlassen, und durfte erst um 1137 wieder zurückkehren; damals war er Hauptverteidiger des neu-erwählten Abtes Reinald und der Mönche von Monte Cassino bei Kaiser Lothar II. gegen den Papst Innocenz II. (s. d. Art. VI, 724). Lothar machte ihn zu seinem Kaplan und nach einer Disputation des Petrus mit einem Griechen zu seinem Secretär. Er würde ihn wohl für immer in seinen Diensten gehalten haben, wenn nicht der Abt Winald von Monte Cassino den Petrus als für die Abtei nöthig zurückgewünscht hätte. In Monte Cassino wurde ihm das Archiv übertragen, um welches sich durch Anfertigung eines Registers verdient machte. Sein Todesjahr ist nicht sicher bekannt; er

wurde später, wie man annimmt, von Papst Alexander III. zum Abt von Venosa ernannt, mußte also bis nach 1159 gelebt haben. — Dieser Petrus Diaconus ist der Fortsetzer der Chronik des Leo Marficani (s. d. Art. Ostiensis); außerdem verfaßte er die Werke *De viris illustribus Casinensibus* und *De ortu et obitu justorum Casinensium*, ein Buch *De locis sanctis*, sowie verschiedene andere Schriften, von welchen etwa noch der Rhythmus *De novissimis* erwähnt werden mag. Alle diese Schriften finden sich bei Migne, PP. lat. CLXXIII, 489 sqq., wo die früheren Ausgaben angeführt sind. Auch wird Petrus als Verfasser von Anastasii Chronicon Casinense (bei Muratori, *Ber. Ital. Scriptt.* II, Mediol. 1728, 351 sqq.) angesehen (vgl. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen II, 6. Aufl., Berlin 1894, 236). Im Ganzen stehen seine Schriften nach Wattenbachs Urtheil denen des Leo Marficani an Werth bedeutend nach. (Vgl. die Literatur bei Potthast, *Bibl. hist. medii aevi*, Berol. 1862, 490, und zum ganzen Art. Chevalier, *Rép. s. v. Pierre Diaconus* und *Pierre du Mont-Cassin.*) [A. Esser.]

Petrus von Dresden, s. Husten VI, 477.

Petrus der Einsiedler, s. Petrus von Amiens.

Petrus Faber, s. Faber, Petrus.

Petrus von Farfa, s. Farfa IV, 1287.

Petrus Fourier (Forerius), der sel., Stifter der Congregation U. S. F. und Reformator der regulirten Chorherren, wurde am 30. November 1565 zu Mirecourt im Vogesengebiet als das älteste von fünf Kindern geboren und von seinen gottesfürchtigen Eltern auf das Trefflichste erzogen. Seit dem Jahre 1578 studirte er zu Pont-a-Mousson und zeichnete sich ebenso sehr durch wissenschaftlichen Eifer wie durch eine wundervolle Herzensreinigkeit aus. Schon damals nannte man ihn den „Heiligen“. Im J. 1585 kehrte er nach Hause zurück und trat gegen Ende desselben Jahres in die Abtei der regulirten Chorherren von Chamousey (zwischen Mirecourt und Epinal). Nach Empfang der Priesterweihe (zu Trier) und nach seiner zu Chamousey (24. Juni 1589) gehaltenen Primiz wurde er nach Pont-a-Mousson zur weiteren Ausbildung in der Theologie geschickt und bestand alle Prüfungen, mit Einschluß des Doctorates, auf das Glänzendste. Im August 1595 kehrte er in die Abtei zurück und wählte unter den ihm angebotenen Pfarreien die ärmste und beschwerlichste, die von Mattaincourt, ungefähr eine halbe Stunde oberhalb Mirecourt. Im Juni 1597 ward er installiert. Schon der Titel einer kurz nach seinem Tode erschienenen Biographie: *Idea boni parochi et perfecti Religiosi, sive vita Rev. P. Petri Forerii*, Aug. Vindol. 1668, beweist, wie sehr er das Ideal eines Pfarrers und eines Religiosen zugleich zum Ausdruck brachte. In seiner Pfarrei waren die Sitten äußerst zerrüttet und der Glaube vielfach abhanden